

Axel Seilberger und Lars Gier aus Bühl entwickeln ein Programm, mit dem Eltern den Zugang zu indizierten Computerspielen blockieren können

## Duo nimmt Kindern die virtuellen Waffen ab

VON BT-REDAKTIONSMITGLIED  
ANDREAS LANG

**Bühl – Gewalt verherrlichende Computerspiele sind durch den Amoklauf von Erfurt in Verruf geraten. Aufgeschreckte Eltern wissen jedoch oft nicht, wie sie dem heimlichen Treiben im Kinderzimmer Herr werden sollen. Die Lösung kommt aus Bühl und heißt kid-protect: Zwei junge Softwareentwickler haben das Programm entwickelt, mit dem Mütter und Väter den Zugang zu indizierten Spielen blockieren können.**

„Wir haben jeden Schnickschnack rausgelassen. Kid-protect soll schnell und einfach installierbar und anwendbar sein“, erklärt Axel Seilberger das Konzept. Per Mausklick starten Eltern das Programm, das in zwei Wochen auf den Markt kommen soll. Sie geben ein Passwort ein und aktivieren die „Kindersicherung“. Wenn Eltern selbst in die virtuelle Er-

wachsenenwelt eintauchen, können sie kid-protect mit einem Klick wieder ausschalten.

Ihr Passwort sollten sie auf keinen Fall vergessen. Denn auf eine Möglichkeit, das Programm zu umgehen, haben die jungen Softwareentwickler bewusst verzichtet. „Sobald wir eine Lücke für die Eltern einbauen, sind die Jugendlichen die ersten, die es rausbekommen“, begründet Seilberger. Es sei auch nicht möglich, kid-protect zu löschen. Nur wer das komplette Laufwerk formatiert, wird das Programm wieder los.

„Wir arbeiten eng mit der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften zusammen. So hatten wir die Möglichkeit, tief in den jeweiligen Spielen, an unersetzbaren Teilen, anzusetzen“, teilt Lars Gier mit. Sobald weitere Spiele auf den Index kommen, wollen die beiden Bühler Updates im Internet anbieten, die die Käufer mit einem Mausklick runterladen können.

Derzeit verhandeln die jungen Unternehmer, die ihre Fir-

ma GXS vor 15 Monaten gegründet haben, mit verschiedenen Softwareanbietern. Ihnen ist wichtig, dass kid-protect für nicht mehr als 25 Euro verkauft wird. Noch haben sie sich nicht entschieden, mit wem sie zusammenarbeiten wollen. „Wenn es um die Details geht, holen wir unsere Väter dazu, die haben mehr Erfahrung“, meint der 27-jährige Lars Gier, dessen Informatikstudium gerade darunter leidet, dass er und sein 19-jähriger Kompagnon mit kid-protect „voll ausgebucht“ sind.

Seilberger hat bereits mit 17 Jahren die Firma Skymaxx ins Leben gerufen. Als der Handel mit Tintenpatronen und die Entwicklung der „Kindersicherung“ mehr und mehr Zeit in Anspruch nahmen, brach er sogar die Schule ab. „Ich habe es nicht bereut“, betont der Halbbrite: „Und wenn ich doch noch studieren will, gehe ich nach England, wo ich das auch ohne Abi tun kann.“

Die Idee zu kid-protect kam Gier vor rund zwei Jahren, als

er eines Nachts nicht schlafen konnte. Nach einigem Experimentieren suchte das Duo die Bundesprüfstelle auf. „Danach haben wir viel tiefer reichende Möglichkeiten gesehen. Und was wir dann gemacht haben, ist etwas völlig Neues“, berichtet der 27-Jährige stolz.

Ernüchterung machte sich breit, als die beiden ihr Projekt im Februar der Öffentlichkeit vorstellten. Niemand zeigte Interesse. Das änderte sich schlagartig, sobald bekannt wurde, dass der Amokläufer von Erfurt seine Gewalttat am Computer hundertfach vorweggenommen hatte. Seilberger motivierte nicht zuletzt der Hilferuf seiner Mutter dazu, eine „Kindersicherung“ für PCs zu entwickeln. Sie beobachtete besorgt, dass der damals zehnjährige Bruder sich in Computerwelten häufig den Weg freischoss. „Bei der Entwicklung von kid-protect war er natürlich meine Testperson. Dafür hasst er mich jetzt“, erzählt Seilberger schmunzelnd.



Axel Seilberger (links) und Lars Gier haben eine „Kindersicherung“ für Computer entwickelt.

Foto: A. Lang

Badisches Tagblatt 04.06.2002